

J. C. RYLE

Praktische Glaubenslehre

In sechs Teilbänden

**Band 3: Christliche Tugenden
und Vorrechte**



Inhalt

Vorwort	9
Kurzbiographie über J. C. Ryle von Pfarrer Reinhard Möller	11
Kapitel 7: Nächstenliebe	17
Kapitel 8: Eifer	42
Kapitel 9: Freiheit	80
Kapitel 10: Vom Glücklichsein	105

Weitere Teilbände:

Band 1: Was ist biblischer Glaube?

Band 2: Gebet, Bibellese und Gemeinschaft am Tisch des Herrn

Band 4: Gefahren für den Glauben

Band 5: Auswirkungen des Glaubens

Band 6: Glaube und Ewigkeit

7

NÄCHSTENLIEBE

*Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*

(1.Korinther 13,13)

Die Nächstenliebe wird zu Recht »die Königin der christlichen Gnaden« genannt. »Denn die Hauptsumme des Gebotes«, sagt der Heilige Paulus, »ist Liebe von reinem Herzen« (1.Timotheus 1,5). Über diese Gnade sprechen alle Menschen mit Bewunderung. Die Liebe ist einfach und praktisch, jeder kann sie verstehen. Sie ist keine dieser »lästigen Lehrmeinungen«, über die sich die Christen uneinig sind. Tausende würden sich vermutlich nicht schämen, zu sagen, dass sie nichts über Rechtfertigung oder Wiedergeburt, über das Wirken Christi oder des Heiligen Geistes wissen. Aber niemand, so glaube ich, würde gerne zugeben, dass er nichts über »Nächstenliebe« weiß. Wenn die Menschen nichts anderes im Glauben vorweisen können, trösten sie sich immer damit, dass sie »Nächstenliebe« haben.

Im Folgenden möchte ich einigen grundlegenden Gedanken über die Nächstenliebe nachgehen. Mancherorts gibt es

falsche Vorstellungen oder Irrtümer, die ausgeräumt werden müssen. Ich werde niemals aufhören, Nächstenliebe zu bewundern. Aber ich wage zu behaupten, dass das Thema vielfach völlig missverstanden wird. Daher möchte ich zeigen:

- I. Welchen Platz die Bibel der Nächstenliebe einräumt.
- II. Was Nächstenliebe in der Bibel wirklich ist.
- III. Woher wahre Nächstenliebe kommt.
- IV. Warum die Nächstenliebe »die größte« der Gnaden ist.

Ich bitte meine Leser um größte Aufmerksamkeit für dieses Thema. Es ist mein Herzenswunsch und mein Gebet zu Gott, dass die Nächstenliebe in dieser von Sünde geplagten Welt zunehmen möge. In nichts zeigt sich der gefallene Zustand des Menschen so deutlich wie im Mangel an christlicher Nächstenliebe. Es gibt wenig Glauben auf der Erde, wenig Hoffnung, wenig Wissen über göttliche Dinge – aber nichts ist so rar wie echte Nächstenliebe.

I. Welchen Platz räumt die Bibel der Nächstenliebe ein?

Ich beginne mit diesem Punkt, um die immense praktische Bedeutung meines Themas zu verdeutlichen. In der heutigen Zeit weigern sich viele Christen fast, sich mit irgendetwas *Praktischem* im Glauben zu befassen. Sie können über nichts anderes reden als über zwei oder drei Lieblingslehren. Nun

möchte ich meine Leser daran erinnern, dass die Bibel viel über die Praxis und auch über die Lehre sagt und dabei einer Sache großes Gewicht beimisst: der »Nächstenliebe«.

Ich bitte Sie, zu beachten, was im Neuen Testament über die Nächstenliebe steht. In Bezug auf alle Fragen des Glaubens gibt es nichts Besseres, als die Heilige Schrift für sich selbst sprechen zu lassen. Es gibt keinen sichereren Weg, die Wahrheit herauszufinden, als die alte Methode, sich an die einfachen Texte zu wenden. Texte waren die Waffen unseres Herrn, sowohl im Kampf gegen Satan als auch im Streit mit den Juden. Texte sind die Leitfäden, für die wir uns in der heutigen Zeit niemals schämen dürfen: »Was sagt die Schrift? Was steht geschrieben? Wie lesen Sie?«

Hören wir, was der heilige Paulus zu den Korinthern sagt: »Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönenend Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich Weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetze, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze« (1.Korinther 13,1-3).

Hören wir, was der heilige Paulus zu den Kolossern sagt: »Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit« (Kolosser 3,14).

Hören wir, was der heilige Paulus zu Timotheus sagt: »Denn die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben« (1.Timotheus 1,5).

Hören wir, was der heilige Petrus sagt: »Vor allem aber habt innige Liebe untereinander; denn die Liebe wird eine Menge der Sünden zudecken« (1.Petrus 4,8 SLT).

Hören wir, was unser Herr Jesus Christus selbst über diese Liebe sagt, die ein anderes Wort für Nächstenliebe ist:¹ »Ein neu Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf dass auch ihr einander liebhabet. Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt« (Johannes 13,34–35). Vor allem aber sollten wir den Bericht unseres Herrn über das Jüngste Gericht lesen und beachten, dass mangelnde Liebe Millionen von Menschen verurteilen wird (Matthäus 25,41–42).

Hören wir, was der heilige Paulus zu den Römern sagt: »Seid niemand nichts schuldig, als dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt« (Römer 13,8).

Hören wir, was der heilige Paulus zu den Ephesern sagt: »Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebt« (Epheser 5,2).

Hören wir, was der heilige Johannes sagt: »Ihr Lieben, lasset uns untereinander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebhat, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebhat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe« (1.Johannes 4,7–8).

Ich werde keinen Kommentar zu diesen Texten abgeben.

1 Anmerkung des Autors: Im griechischen Urtext wird für »Liebe« und »Nächstenliebe« dasselbe Wort verwendet. Übersetzungen verwenden beide Varianten.

Ich halte es für besser, sie meinen Lesern in ihrer Schlichtheit vorzulegen und sie für sich selbst sprechen zu lassen. Falls jemand der Meinung ist, das Thema dieses Kapitels sei von geringer Bedeutung, möchte ich ihn oder sie nur bitten, sich diese Texte anzuschauen und noch einmal darüber nachzudenken. Wer die »Nächstenliebe« von dem hohen und heiligen Platz, den sie in der Bibel einnimmt, herunterholen und als zweitrangige Angelegenheit behandeln will, muss seine Rechnung mit Gottes Wort machen. Ich werde sicherlich keine Zeit damit verschwenden, mit einem solchen Menschen zu streiten.

Meiner Meinung nach sind die Beweise in diesen Texten klar, eindeutig und unbestreitbar. Sie zeigen die immense Bedeutung der Nächstenliebe als eines der »Anzeichen, die das Heil begleiten«. Sie beweisen, dass sie das Recht hat, die Aufmerksamkeit aller zu fordern, die sich Christen nennen, und dass diejenigen, die das Thema verachten, nur ihre eigene Unkenntnis der Schrift offenbaren.

II. Was ist biblische Nächstenliebe?

Ich halte es für sehr wichtig, in diesem Punkt eine klare Ansicht zu haben. Denn genau hier beginnen die Irrtümer in Bezug auf die Nächstenliebe. Tausende machen sich vor, dass sie »Nächstenliebe« besitzen, obwohl sie sie nicht haben, weil sie die Heilige Schrift nicht kennen. Die Nächstenliebe solcher Menschen ist nicht die Nächstenliebe, die in der Bibel beschrieben wird.

- (a) Die Nächstenliebe der Bibel besteht nicht darin, den Armen zu geben. Diese Annahme ist ein weit verbreiterter Irrtum. Der heilige Paulus sagt uns ganz klar, dass ein Mensch all seine Habe den Armen geben und dennoch keine Nächstenliebe haben kann (1.Korinther 13,3). Dass ein barmherziger Mensch »der Armen« gedenkt, steht außer Frage (Galater 2,10). Dass er alles in seiner Macht Stehende tun wird, um ihnen zu helfen, sie zu unterstützen und ihre Last zu erleichtern, bestreite ich keinen Augenblick lang. Ich sage nur, dass dies keine »Nächstenliebe« ausmacht. Es ist leicht möglich, ein Vermögen auszugeben, um Geld, Suppe, Wein, Brot, Kohlen, Decken und Kleidung zu verschenken – und dennoch keine biblische Nächstenliebe zu haben.
- (b) Die Nächstenliebe der Bibel besteht auch nicht darin, das Verhalten eines Menschen niemals zu missbilligen. Das ist eine weitere sehr verbreitete Täuschung. Tausende sind stolz darauf, andere niemals zu verurteilen und ihr Verhalten nicht als falsch zu bezeichnen, was immer sie auch tun mögen. Sie wandeln das Gebot unseres Herrn, »richtet nicht«, in eine Entschuldigung dafür um, dass sie von niemandem eine schlechte Meinung haben. Sie verkehren das Verbot des Herrn, vorschnelle und tadelnde Urteile zu fällen, in ein Verbot jeglichen Urteils. Ihr Nächster mag ein Trunkenbold sein, ein Lügner, ein Sabbatbrecher, ein leidenschaftlicher Mensch. Doch das macht in ihren Augen nichts aus. »Es ist keine Nächstenliebe«, sagt man Ihnen, »zu urteilen, dass er falsch handelt«. Sie sollen glauben, dass er im Grunde ein gutes Herz hat. Diese Vorstellung

sich mehr und mehr, sie in jedes kleine Detail des täglichen Lebens einzubringen. Achten Sie zu jeder Stunde des Tages auf Ihre Zunge und Ihr Temperament, vor allem im Umgang mit Mitarbeitern, Kindern und nahen Verwandten. Erinnern Sie sich an den Charakter der ausgezeichneten Frau: »Freundliche Unterweisung ist auf ihrer Zunge« (Sprüche 31,26 SLT). Erinnern Sie sich an die Worte des heiligen Paulus: »Lasst alles bei euch in Liebe geschehen« (1.Korinther 16,14 SLT). Die Nächstenliebe sollte sich in den kleinen wie in den großen Dingen zeigen: »Habt untereinander eine inbrünstige Nächstenliebe« (1.Petrus 4,8). Nicht eine Nächstenliebe, die einfach nur brennt, sondern ein loderndes, leuchtendes Feuer, das alle um Sie herum sehen können. Es mag Mühe und Anstrengung kosten, diese Dinge im Auge zu behalten. Es mag wenig Ermutigung durch das Beispiel anderer geben. Aber bleiben Sie standhaft. Diese Art von Nächstenliebe bringt ihren eigenen Lohn.

Lehren Sie auch andere Menschen diese Nächstenliebe. Sprechen Sie oft mit Ihren Mitarbeitern über sie, wenn Sie welche haben. Erklären Sie ihnen die große Pflicht zur Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, einer für den anderen. Lehren Sie dies vor allem auch Ihre Kinder, falls Sie welche haben. Erinnern Sie sie immer wieder daran, dass Freundlichkeit, Gutmütigkeit und Fröhlichkeit zu den ersten Eigenschaften gehören, die Christus von Kindern verlangt. Wenn sie auch noch nicht viel wissen oder Lehren erklären können, so können sie doch die Liebe verstehen. Der Glaube eines Kindes ist sehr wenig wert, wenn er nur darin besteht, Texte und Hymnen zu wiederholen. So nützlich diese

auch sind, sie werden oft ohne Nachdenken vermittelt, ohne Gefühl auswendig gelernt, ohne Gedanken über ihre Bedeutung wiedergegeben und vergessen, wenn die Kindheit vorbei ist. Lassen Sie Kinder auf jeden Fall Texte und Hymnen lernen, aber machen Sie diese Lehren nicht zum alleinigen Inhalt ihres Glaubens. Bringen Sie Kindern bei, ihr Temperament zu zügeln, freundlich zueinander, selbstlos, gutmütig, zuvorkommend, geduldig, sanftmütig und vergebend zu sein. Sagen Sie ihnen, dass sie bis zu ihrem Todestag, wenn sie so lange wie Methusalem leben, niemals vergessen sollen, dass wir ohne Nächstenliebe, wie der Heilige Geist sagt, »nichts sind«. Sagen Sie ihnen, dass sie *»vor allen Dingen die Liebe anziehen sollen, die das Band der Vollkommenheit ist«* (Kolosser 3,14).

8

EIFER

*Das Eifern ist aber gut, wenn es
für eine gute Sache geschieht.*

(Galater 4,18 SLT)

Eifer ist ein Thema, das, wie viele andere im Glauben, leider oftmals missverstanden wird. Viele würden sich schämen, als »eifrige« Christen zu gelten. Nicht wenige würden über eifrige Menschen sagen, was Festus über Paulus sagte: »Sie sind außer sich, sie sind verrückt« (Apostelgeschichte 26,24).

Aber Eifer ist ein Thema, das kein Leser der Bibel übergehen darf. Wenn wir die Bibel zur Grundlage unseres Glaubens und der Praxis machen, können wir uns nicht davon abwenden. Wir müssen ihm ins Gesicht blicken. Was sagt der Apostel Paulus zu Titus? Christus, »der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und für sich selbst ein Volk zum besonderen Eigentum zu reinigen, das *eifrig* ist, gute Werke zu tun« (Titus 2,14 SLT). Was sagt der Herr Jesus der Gemeinde von Laodizea? »Sei nun *eifrig* und tue Buße« (Offenbarung 3,19 SLT).

Mit diesem Beitrag möchte ich ein Plädoyer für den Eifer

Denken Sie daran, wie er zum Reichstag in Worms ging und vor dem Kaiser, dem Legaten und einer Schar von Kindern dieser Welt für seine Sache plädierte. Beachten Sie, was er sagte, als die Menschen ihm davon abrieten und ihn an das Schicksal von Johannes Huss erinnerten: »Auch wenn unter jedem Ziegel auf den Dächern von Worms ein Teufel wäre, im Namen des Herrn werde ich hingehen.« Das war wahrer *Eifer*.

Und der Eifer war ein *Merkmal unserer eigenen englischen Reformatoren*. Sie finden ihn bei unserem ersten Reformator Wycliffe, als er sich von seinem Krankenbett erhob und den Ordensbrüdern, die von ihm verlangten, alles, was er gegen den Papst gesagt hatte, zurücknehmen, erwiderte: »Ich werde nicht sterben, sondern leben, um die Schurkereien der Ordensbrüder zu verkünden.« Sie finden den Eifer auch bei Cranmer, der lieber auf dem Scheiterhaufen starb, als das Evangelium Christi zu verleugnen. Dabei hielt er die Hand, die in einem Moment der Schwäche einen Widerruf unterschrieben hatte, in die Flammen und rief: »Diese unwürdige Hand!« Wir sehen Eifer im alten Vater Latimer⁶, der im Alter von siebzig Jahren kühn auf seinem Scheiterhaufen stand und zu Ridley sagte: »Nur Mut, Bruder Ridley! An diesem Tag werden wir eine Kerze anzünden, die durch Gottes Gnade niemals verlöschen wird.« Das war *Eifer*.

Auch war der Eifer *das Merkmal aller großen Missionare*.

6 Hugh Latimer (ca. 1485/1492–1555), Bischof von Worcester und Märtyrer. Er wurde zusammen mit Nicholas Ridley (1500–1555) in Oxford auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Sie sehen ihn bei Dr. Judson⁷, bei Carey⁸, bei Morrison⁹, bei Schwartz¹⁰, bei Williams¹¹, bei Brainerd¹², bei Eliot¹³ – und bei keinem deutlicher als bei Henry Martyn¹⁴. In Cambridge hatte er die höchsten akademischen Ehren erreicht und damit die besten Aussichten auf Erfolg, welchen Beruf auch immer er ergreifen wollte. Doch er kehrte all dem den Rücken. Er entschied sich dafür, den armen gottlosen Heiden das Evangelium zu predigen. Er starb früh in einem fremden Land. Als er

-
- 7 Adoniram Judson (1788–1850) war ein US-amerikanischer Missionar und Bibelübersetzer, der fast vierzig Jahre seines Lebens in der Mission verbrachte.
 - 8 William Carey (1761–1834) war ein englischer Missionar und Gründer der Baptist Missionary Society. In Indien setzte er sich für die Abschaffung der Tötung weiblicher Neugeborener und Witwenverbrennung ein.
 - 9 Robert Morrison (1782–1834) war ein schottischer Bibelübersetzer und der erste Missionar der London Missionary Society in China.
 - 10 Christian Friedrich Schwartz (1726–1798), gebürtiger Preuße, war einer der ersten evangelischen Missionare in Indien. Das evangelische Christentum in Süddindien geht stark auf seinen Einfluss zurück.
 - 11 John Williams (1796–1839) war ein britischer Missionar im südpazifischen Raum. Williams war ein so genannter »Dissenter«, der sich von der Lehre der britischen Amtskirche abgewandt hatte. Im Jahr 1839 wurde er zusammen mit dem Missionar James Harris auf einer Insel der Neuen Hebriden von Kannibalen getötet.
 - 12 David Brainerd (1718–1749) war ein US-amerikanischer Missionar unter nordamerikanischen Indianern. Er starb im Alter von nur 29 Jahren an Tuberkulose.
 - 13 John Eliot (1604–1690) war Bibelübersetzer und ein puritanischer Missionar unter nordamerikanischen Indianern. Er wurde auch »Apostel der Indianer« genannt.
 - 14 Henry Martyn (1781–1812) war ein anglikanischer Missionar im damaligen Britisch-Indien und Persien. Er starb im Alter von nur 31 Jahren in der türkischen Stadt Tokat an Fieber und Erschöpfung. Sein Mut und seine Selbstlosigkeit machten ihn berühmt.

dort ankam und den Zustand der Menschen sah, sagte er: »Ich könnte es ertragen, in Stücke gerissen zu werden, wenn ich nur die Schluchzer der Reue hören, wenn ich nur die Augen des Glaubens auf den Erlöser gerichtet sehen könnte!« Das war *Eifer*.

Aber lassen wir alle irdischen Beispiele beiseite und erinnern wir uns daran, dass der Eifer in erster Linie die Eigenchaft unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus selbst war. Schon Jahrhunderte vor seinem Erscheinen auf der Erde stand von ihm geschrieben, er »hüllte sich in *Eifer* wie in einen Mantel« (Jesaja 59,17 SLT), und auch der Satz »der *Eifer* um dein Haus hat mich verzehrt« (Psalm 69,10 SLT) wird ihm zugeschrieben. Seine eigenen Worte waren: »Meine Speise ist es, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe« (Johannes 4,34).

Wo sollen wir anfangen, Beispiele für seinen Eifer zu geben? Wo sollen wir aufhören, wenn wir einmal angefangen haben? Lesen Sie alle Berichte über sein Leben in den vier Evangelien. Folgen Sie der ganzen Geschichte seiner Person vom Beginn seines Dienstes bis zum Ende. Wenn es jemals jemanden gab, der *voller Eifer* war, dann war es unser großes Vorbild, unser Haupt, unser Hohepriester, der große Hirte unseres Glaubens, der Herr Jesus Christus.

Aus diesem Grund sollten wir uns davor hüten, diesen Eifer in uns selbst zu unterdrücken, und niemals zulassen, dass unsere Gegenwart ihn in anderen unterdrückt. Wenn der Eifer nicht in die richtigen Bahnen gelenkt wird, kann er zum Fluch werden. Aber er kann auch den höchsten und besten Zwecken dienen, und dann ist er ein mächtiger Segen. Wie das Feuer ist

Vom Glücklichsein

Glücklich das Volk, dessen Gott der Herr ist!

Psalm 144,15 (RevELB)

Ein Atheist sprach einst zu einer Versammlung von Menschen unter freiem Himmel. Er versuchte sie davon zu überzeugen, dass es keinen Gott und keinen Teufel, keinen Himmel und keine Hölle, keine Auferstehung, kein Gericht und kein zukünftiges Leben gibt. Er riet ihnen, ihre Bibeln wegzwerfen und sich nicht darum zu kümmern, was die Prediger sagten. Er empfahl ihnen, so zu denken und so zu sein wie er. Er redete freimütig. Die Menge hörte eifrig zu. Er war »ein blinder Blindenleiter«. Beide fielen in die Grube (Matthäus 15,14)!

Inmitten seiner Rede drängte sich plötzlich eine arme alte Frau durch die Menge bis zu der Stelle, wo er stand. Sie stellte sich vor ihn. Sie schaute ihm direkt ins Gesicht. »Mein Herr«, sagte sie mit lauter Stimme, »sind Sie glücklich?« Der Atheist sah sie verächtlich an und gab ihr keine Antwort. »Mein Herr«, sagte sie wieder, »ich bitte Sie, meine Frage zu beantworten. Sind Sie glücklich? Sie wollen, dass wir unsere Bibeln wegwerfen. Sie empfehlen uns, nicht zu glauben, was die Prediger

über das Evangelium sagen. Sie raten uns, so zu denken wie Sie und so zu sein wie Sie. Bevor wir Ihren Rat annehmen, haben wir ein Recht, zu erfahren, was uns das bringen soll. Geben Ihnen Ihre schönen neuen Vorstellungen viel Trost? Fühlen Sie sich wirklich glücklich?«

Der Atheist hielt inne und versuchte, die Frage der alten Frau zu beantworten. Er stammelte, wischte aus, und wand und mühete sich zu erklären, was er meinte. Er versuchte mit aller Kraft, das Thema zu wechseln. Er sagte, er sei nicht gekommen, um über Glück zu predigen. Doch es half nichts. Die alte Frau beharrte auf ihrem Standpunkt. Sie bestand darauf, dass ihre Frage beantwortet werden müsse, und die Menge schloss sich ihr an. Sie bedrängte ihn mit ihrer Frage und wollte keine Ausflüchte gelten lassen. Schließlich war der Atheist gezwungen, seine Rede abzubrechen und sich verwirrt davonzuschleichen. Er konnte nicht auf die Frage antworten. Sein Gewissen erlaubte es ihm nicht – es war ihm unmöglich zu sagen, dass er glücklich war.

Es war sehr weise von der alten Frau, diese Frage zu stellen. Das Argument, das sie einsetzte, mag sehr banal erscheinen, aber in Wirklichkeit ist es eines der mächtigsten Argumente überhaupt. Es ist eine Waffe, die bei manchen Menschen mehr Wirkung zeigt als die ausgefeiltesten Gedankengänge. Immer wenn ein Mensch anfängt, neue religiöse Ansichten zu vertreten, und behauptet, das alte biblische Christentum zu verachten, konfrontieren Sie sein Gewissen mit der Frage der alten Frau! Fragen Sie ihn, ob er sich mit seinen neuen Ansichten innerlich wohlfühlt. Fragen Sie ihn, ob er ehrlich und aufrichtig sagen kann, dass er glücklich ist. Der große Prüfstein für

den Glauben und die Religion eines Menschen ist: »Macht es ihn glücklich?«

Ich möchte nun jeden Leser herzlich einladen, das Thema dieses Büchleins zu bedenken. Ich möchte Sie warnen nicht zu vergessen, dass nichts Geringeres als Ihr Seelenheil eng mit dem Thema verwoben ist. Ein Herz, das keine Glückseligkeit kennt, kann mit Gott nicht im Reinen sein. Ein Mann oder eine Frau können sich nicht in einem gesunden Seelenzustand befinden, wenn sie keinen inneren Frieden spüren.

Um das Thema des »Glücklichseins« zu erhellen, möchte ich drei Aspekte ansprechen. Ich bitte um besondere Aufmerksamkeit für jeden einzelnen von ihnen. Ich bitte den Geist Gottes, all dies den Seelen aller Leser nahezubringen.

- I. Ich werde einige Dinge aufzeigen, die für alles Glück absolut notwendig sind.
- II. Ich werde einige verbreitete Irrtümer hinsichtlich des Weges zum Glücklichsein aufdecken.
- III. Ich werde den Weg zeigen, wie man wahrhaft glücklich sein kann.

I. Zunächst muss ich auf einige Dinge hinweisen, die für alles wahre Glück absolut unerlässlich sind

Glücklich zu sein ist das, was alle Menschen anstreben – der Wunsch danach ist tief im menschlichen Herzen verankert. Alle Menschen haben eine natürliche Abneigung gegen Schmerz, Kummer und Unbehagen. Alle Menschen mögen von Natur